

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 4

Artikel: Momentaufnahmen
Autor: F.N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

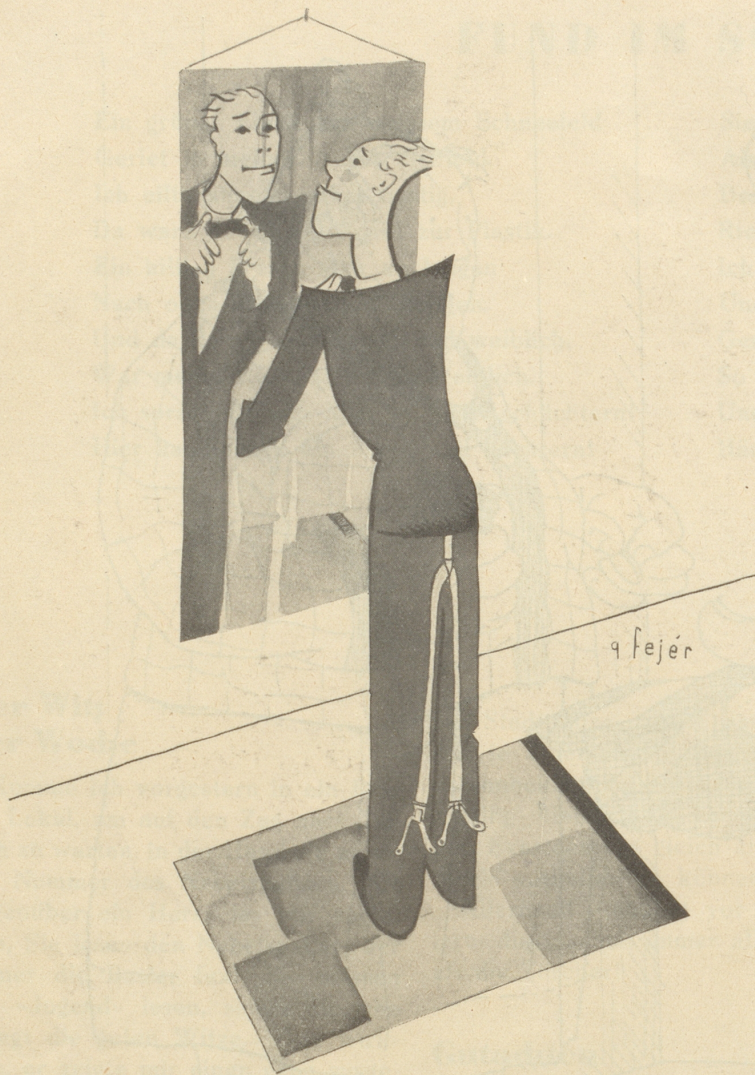
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

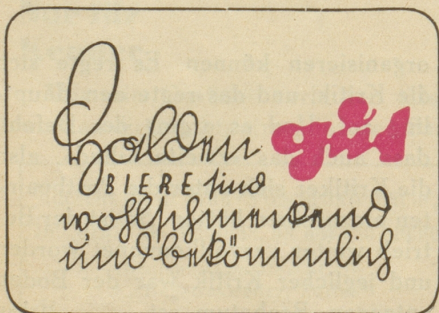
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„So — nun wär ich tip-top!“

Moment- aufnahmen

Ich habe eine Bekannte. Sie sagt überall, dass sie meine gute Freundin sei. Diese Bekannte hat entschieden Talent zum Schreiben. Aber bei dem Stoffandrang, an dem die meisten Redaktionen leiden, hatte sie nicht



grosse Chance, an irgend einem Blatt als ständige Mitarbeiterin anzukommen.

«Versuche es doch einmal beim Redaktor Soundso!» schlage ich ihr vor.

«Kennst Du ihn?» frug sie mich.

«Nein; aber die meisten Beiträge auf seiner Kinderseite sind von mir ... Und zudem weiss ich, dass er eine Seite «Für die Frau» in seinem Blatte einführen will. Versuch's und schicke ihm ein paar passende Beiträge!» —

Nach einiger Zeit lernte ich den betr. Redaktor persönlich kennen. «Haben Sie gesehen», sagte er im Laufe des Gesprächs, «dass ich eine neue Mitarbeiterin habe, die mir die Seite «Für die Frau» einführt?»

Ich freute mich heimlich unbändig, weil ich meiner Bekannten zu dieser

langersehten ständigen Mitarbeit an einer Zeitschrift verholphen hatte.

Und er fuhr fort: «Sie müssen mir übrigens bald wieder Stoff für die Kinderseite schicken, — eigentlich eben dieser neuen Mitarbeiterin zum Trotz, die mir heute neue Beiträge schickte, und in ihrem Brieflein unter anderm schrieb:

«Ihr Blatt ist so schön und interessant. Nur diese langweilige Kinderseite finde ich furchtbar übrig!» — —

Ich habe einen Verwandten. Er hat prächtige und vielerlei Blumen, die er rührend pflegt. Immer wenn sich ein neuer Blumenstock in seine Sammlung gesellt, muss ich ihn anschauen und mich mit ihm freuen. So war ich wieder einmal auf dem Weg, seinen neuesten Stock, eine Mimose, anzuschauen. Leider war er nicht zu Hause, und ich liess mir das Stöcklein von seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, zeigen.

«Schade, dass er nicht da ist!» sagte sie, und ihr Blick blieb, wie zufällig, an einem Tannenbäumchen hängen. «Seltsam, es ist doch so etwas Liebes, so ein Tannenbäumchen ... aber mir ist immer, als möge er es einfach nicht besonders — »

Ich wusste zufällig aus verschiedenen Gründen ganz genau, dass seine Schwester wusste, dass ich ihm einmal dieses Tannenbäumchen geschenkt hatte — —

Aber es gibt auch gute Freundinnen. Ganz gewiss! — Ich denke an meine Schulzeit in der zweiten Klasse. Eines Tages holte mich Elsy, wie alle Morgen ab. In seiner Hand hielt es einen kleinen Fliederstrauss.

«O, der schöne Flieder!» rufe ich aus. «Den bringe ich dem Herrn Lehrer,» sagt Elsy. Der Lehrer war von uns allen sehr verehrt, weil er gütig und gerecht war. «Warte ein wenig, Elsy, bei uns im Garten ist über Nacht



„DONNA QUICHOTTE“

die Dialäggt-Bereiterin von der traurigen Gestalt!

E jede Mensch het in sym Schueh
 E Plätzli, wo's-en druggt,
 Drum wird die Basler Tante-n-au
 Vo Zyt zue Zyt verruggt,
 Und findet ihre Rissel nitt
 D'r Fähler, wo-n-er stäggt,
 Denn risst sie us-em Riddigyl,
 D'r Basler Dialäggt!
 Sie rittet ihri Rassezucht,
 Will's sunscht nyt dimmers gitt,

Bis dass sie sälber nimme waiss
 Was rächt isch und was nitt,
 Und gaiferet sich no-di-no
 Uff ihri aigne Schueh,
 Au wenn sie scho abgschtande-n-isch,
 got's Muul no uff und zue.
 Dert wo sie gweenlig agsetzt het
 Kasch nyt als Dipfli seh,
 Buechstabe ritte gitt halt gärn
 E wenig Ranzeweh!

Fritz Grogg

der weisse Flieder aufgegangen, — ich hole ein paar Zweige, sie werden sich schön machen unter den Blauen!» Und ich breche einige Zweige und füge sie in Elsy's Strauss. Nach der Schule bin ich schon ein paar Schritte auf dem Nachhauseweg, als mir ein-

fiel, dass ich im Gang das Album liegen gelassen hatte, das mir Elsy gegeben hatte, damit ich ein Gedenk-wort hineinschreibe. Als ich wieder im Gang war, höre ich Stimmen aus dem Klassenzimmer. Zuerst den Lehrer: «Und nochmals vielen Dank für

den wunderschönen Fliederstrauss — der weisse ist besonders schön ... » Und dann Elsy: «Aber der Weisse ist von der Friedel, Herr Lehrer ... » Elsy hatte keine Ahnung, dass ich wieder im Gang war und die Worte hören konnte. F.N.